

Predigt für den 3. Sonntag im Advent, 12.12.2021 Oberdiebach ü/ Jesaja 40 1-11

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,

die heute gehörte alttestamentliche Lesung liegt der Predigt zugrunde. Dieser Textabschnitt, wurde fast 600 Jahre vor der Geburt Jesu durch den Prophet Jesaja im Auftrag Gottes, dem Volk Israel als gute und tröstende Botschaft zugesprochen. Der erste Satz dieses Textes könnte heute in unsere derzeitige Situation hineingesprochen worden sein. Nämlich: Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. So aktuell kann Gottes Wort sein. Gottes Wort hat auch heute noch die Kraft uns Menschen zu trösten, wenn wir uns vertrauensvoll darauf einlassen.

Auch wir Menschen des 21. Jahrhunderts brauchen Trost, vielleicht derzeit noch mehr als sonst. Wir sind nicht wie große Teile des jüdischen Volkes in babylonischer Gefangenschaft zu denen der Prophet Jesaja spricht, wir sind in einer anderen Gefangenschaft. Ich weiß, man mag es nicht mehr hören. Aber die derzeitige Corona-Pandemie nimmt auch uns gefangen. Unser ganzes Denken und Handeln. Ob wir es wahrhaben wollen oder nicht, es wird von diesem Virus bestimmt.

Und dann hören wir heute Morgen: Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. Sprecht den Leuten aus Jerusalem Mut zu, und ich füge an, und auch den Menschen, die heute hier im Gottesdienst, und all denen, die sich im Glauben an ihn halten: Gott sagt, unsere Schuld ist vergeben. Er fängt neu mit uns an. Er lässt uns hier in dem derzeitigen Schlamassel nicht im Stich. Er will uns trösten, wie einen seine Mutter tröstet. Ja, Gottes Liebe will uns gerade in den Zeiten tragen, die uns nicht gefallen. Lassen wir es uns gefallen, dass Gott unser Schöpfer uns trösten will. Was für eine wunderbare und vor allen Dingen verlässliche Aussage, heute am 3. Sonntag im Advent.

Liebe Gemeinde, dieser 3. Sonntag im Advent ist immer in besonderer Weise mit Johannes dem Täufer verbunden. Er, Johannes, war der Wegbereiter für Jesus. In unserem heutigen Predigttext wird schon auf Johannes hingewiesen. Denn es heißt: Hört, jemand ruft, bahnt dem Herrn einen Weg durch die Wüste. Baut eine Straße für unseren Gott. Denn der Herr wird kommen in seiner ganzen Herrlichkeit. Gott macht sich Bahn gegen allen Zweifel und Streit der Menschen. Gegen alle Not und alles Elend auf unserer geschundenen Erde kommt er zu seinem Ziel. Auch in dem eben gesungenen Lied: Mit Ernst o Menschenkinder, wird dieses Motiv aufgegriffen. Hier heißt es: Macht alle Bahnen recht, die Tal lasst sein erhöht, macht niedrig, was hoch stehet, was krumm ist gleich und schlicht.

Es sollen alle Hindernisse, alles was sich Gottes kommen in unsere Welt entgegenstellt, aus dem Weg geräumt werden. Dieses Kommen Gottes in unsere Welt hat sich in der Geburt seines Sohnes, Jesus vor bereits gut 2000 Jahren vollzogen. Ich frage mich, wie sieht das bei uns, wie sieht das bei mir ganz persönlich aus? Gerade in der Vorweihnachtszeit, dieses Jahr aufgrund der vielen Beschränkungen vielleicht nicht so viel wie sonst üblich, sind wir doch mit sehr vielen Dingen beschäftigt, die wenig oder gar nichts mit dem Wegbereiten für Gottes Ankunft bei uns zu tun haben. Man ist mit so unheimlich Vielem beschäftigt. Da ist die adventliche, oder bereits schon jetzt die Weihnachtsdekoration, die in manchen Häusern

jedes Jahr üppiger ausfallen muss. Was schenkt man wem, wieviel Geld gibt man dafür aus? Welche ausgefallenen Speisen kommen an Weihnachten auf den Tisch? Wen laden wir ein? Ich frage mich, was das alles mit dem Kommen Gottes in unsere Welt zu tun hat?

Diese Überlegungen für das Fest aller Feste sind an sich nicht falsch. Manches muss man planen. Aber wenn es **nur** darum geht, was wir essen, trinken oder anziehen, wie wir feiern, haben wir noch nichts für das Kommen Gottes in unsere Welt getan. Von Johannes dem Täufer lesen wir im 3. Kapitel des Johannes Evangeliums wie er sagt: Er, und damit meint er Jesus, er muss wachsen, ich aber muss abnehmen. Will heißen, wir sollen uns zurücknehmen und auf den hinweisen, der in unsere Welt gekommen ist und wiederkommen wird. Dieser Ausspruch des Johannes hat der Künstler Matthias Grünewald am Isenheimer Altar, der steht im Oberelsass, so dargestellt, dass der Zeigefinger des Johannes besonders lang ist und auf Jesus am Kreuz weist. Also, Du und ich stehen nicht im Mittelpunkt, auch nicht in der diesjährigen Adventszeit. Wir sollen uns bereitmachen für die Ankunft Jesu. Sollen alles was diesem Kommen im Wege steht oder hinderlich ist, endlich über Bord werfen. Wir dürfen unser Herz öffnen für das wertvollste Weihnachtsgeschenk was ein Mensch je erhalten kann.

Liebe Gemeinde, in der Mitte unseres Predigttextes heißt es: Jesaja soll zum Volk Gottes reden und er weiß nicht was. Darum fragt er Gott. Und er bekommt zur Antwort, sage den Menschen, dass sie vergänglich sind wie Blumen oder Gras. Aber Gottes Wort hat für ewig Kraft und Bestand. Diese Aussagen über die Vergänglichkeit des Menschen lesen wir öfter in der Bibel, auch im 103. Psalm, einem Dankpsalm, heißt es ähnlich. Man fragt sich, was sollen diese Worte in mitten einem tröstlichen Text? Vielleicht sollen sie uns sagen, nimm dich nicht so wichtig, denn du bist nur einen begrenzten Zeitraum auf dieser Erde zu Hause. Diese Worte sollen uns sagen, wir alle, ob reich oder arm, werden auf dieser Erde einmal unser Leben beschließen, Ja, wir sind nur Gast auf Erden. Aber Gott der Herr, der war und ist, bleibt in Ewigkeit und sein Wort auch! Deswegen dürfen wir uns freuen, dass Gott uns, obwohl wir alle vergänglich sind, wichtig nimmt und uns trösten möchte. Denn auf ihn und sein Wort ist Verlass. Egal wo uns der Schuh drückt, mit allem was uns beschwert, können wir zu ihm kommen. Er weist keinen ab. Es kommt auf uns an, ob wir sein Angebot annehmen.

Die letzten Verse unseres Textes greifen wieder die Botschaft von Gottes Kommen in unsere Welt auf. Das wird hier speziell noch einmal zu Jerusalem und den Städten in Juda gesagt. Weil große Teile des jüdischen Volkes in babylonischer Gefangenschaft waren, liegt zu Hause vieles in Schutt und Asche. Mit der Freudenbotschaft des Jesaja, die er im Namen Gottes an das Volk richtet, sollen die Menschen wieder Mut und Zuversicht bekommen. Gott verspricht, dass er als Sieger kommt und seine Macht zeigt. Die Siegesbeute ist sein Volk, welches er aus der babylonischen Gefangenschaft befreit hat.

Liebe Gemeinde, in welcher Gefangenschaft auch wir uns gerade befinden, Gott will auch Dich und mich mit seiner Freudenbotschaft trösten und uns aus all unseren Ängsten und Zwängen befreien. Da heißt es: Er führt sein Volk wie ein guter Hirt der die Lämmer auf seinen Arm nimmt und sie an seiner Brust trägt. Was für ein wunderbares und total tröstliches Bild. Wir Menschen auf Gottes Arm und an seinem Herzen. Gibt es ein schöneres, ein tröstlicheres Bild? Was muss Gottes Herz für uns Menschen aus Liebe brennen! Er ist der Schöpfer des gesamten Universums und kümmert sich um jeden Menschen. Egal ob jung oder alt, ob reich oder arm, ob gesund oder krank. Er ist der gute Hirte für uns alle.

Es stimmt uns traurig, dass auch die diesjährige Advents- und Weihnachtszeit wieder durch Corona nicht so gestaltet werden kann, wie wir es gerne hätten. Aber trotzdem ist Advent und bald auch Weihnachten. Dass alles anders ist, als wie wir es noch im Sommer gehofft haben, beschwert unser Gemüt.

Aber, liebe Gemeinde, stellen sie sich einmal vor, Gott würde sagen, so, ich habe genug mit dieser Welt und all den widerspenstigen Menschen. Ihr habt die Zeit, die ich euch geschenkt habe, unnütz vertan. Ich komme nicht zu euch. Ich tröste euch nicht. Ihr müsst euch nicht bemühen, ich verzichte auf euch. Ja, dann könnten wir einpacken, ein für alle mal. Dann würden die Advents- und Weihnachtszeit ausfallen – für immer. Aber Gott sei Dank ist das nicht so. Dann nehme ich lieber die derzeitigen Einschränkungen in Kauf und weiß aber, Gott tröstet uns, er kommt in Jesus zu uns und will bei uns wohnen. Er vergibt uns unsere Verfehlungen, wie seinerzeit dem Volk Israel und wir können uns neu freuen auf sein Kommen in unsere Welt. In dein und mein Leben.

Auch wenn noch nicht alles sofort gut ist, wenn wir uns noch Sorgen machen, wie alles weitergeht. Gott ist in Jesus an unserer Seite. Gerade auch dann, wenn wir es nicht vermuten. Sein Trost ist uns nahe. Darüber will ich mich freuen auch in dieser Adventszeit und Gott danken, für seine Güte und Barmherzigkeit.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.